

De anner een Kuhl graavt

(Wer andern eine Grube gräbt / Mord ist strafbar)

Kriminalstück

von

Rolf A. Becker

Plattdeutsche Fassung

von

Heino Buerhoop

**Karl Mahnke Theaterverlag
Große Str. 108, 27283 Verden/Aller**

Inhalt:

Eine Teufelin ist sie: Susanne Brockmeyer, gerissen, hemmungslos, von verführerischer Schönheit und gewohnt, ihre Wünsche rücksichtslos durchzusetzen. Dabei schreckt sie nicht einmal vor Mord zurück. Ihres Ehemannes überdrüssig, hat sie sich ein raffiniertes Mordkomplott ausgedacht, mittels dessen sie sich seiner und gleichzeitig der Ehefrau ihres Geliebten entledigen will. Ralf, der ihr willenlos ergeben ist, ist Teil ihres Kalküls.

Der Plan scheint todsicher und die beiden könnten sich ins Fäustchen lachen, wenn ... ja, wenn nicht auch Ralf Susanne bald gehörig auf die Nerven ginge, ein paar Kleinigkeiten anders liefen als geplant und Kriminalkommissar Moll wirklich so vertrottelt wäre, wie er scheint ...

Eine spannende Kriminalgeschichte, durchaus mit Witz durchsetzt, die den Zuschauer in Atem hält und deren Auflösung niemand ahnt ...

Personen:

Ralf Stackmann, Werbefachmann

Susanne Brockmeyer, Inhaberin eines Pelzgeschäftes

Joachim Brockmeyer, ihr Ehemann

Erwin, Chauffeur der Brockmeyer's

Herr Moll, Kriminalkommissar

Dekoration:

Großzügige Einrichtung. Ein gewisser Wohlstand ist durchaus erkennbar.

Elegantes Boudoir, schick und teuer eingerichtet, mit einem Hauch von Allerweltsweißgoldkitsch. Ein hübscher Intarsienschrank mit eingebauter Hausbar. Gegenüber ein Kleiderschrank. Hinten und rechts eine Tür, hinten zum Schlafzimmer, rechts zum Flur führend.

Ort der Handlung: Boudoir im Hause Brockmeyer

Zeit der Handlung: Gegenwart

1. Akt

1. Szene

Susanne, Ralf

Licht an.

Der Raum ist leer. Beim Öffnen des Vorhanges dezente Musik.

Susanne tritt aus dem Schlafzimmer auf. Sie ist sehr dürftig angezogen und ziemlich eindeutig zerzaust, doch keinesfalls schlampig oder reizlos. Sie geht zum Tisch, zündet sich eine Zigarette an, setzt das Feuerzeug, das auf dem Tisch gestanden hat, wieder ab, wendet sich der Bar zu, entnimmt ihr eine Flasche Schnaps und ein Glas, schenkt sich ein und kippt den Schnaps mit großem Wohlbehagen, dem sie auch stimmlich Ausdruck gibt, herunter.

Ralf: *(hinter der Szene)*

Wat seufzt du, Schatz?

Susanne:

Ik seufz nich, ik suup.

Ralf:

Also schön – wat süppst du?

Susanne:

Een eenfachen Kööm. Den heff ik mi nu verdeent. Magst du ok een?

Ralf: *(tritt auf. Er trägt einen eleganten Morgenrock mit einem großen, deutlich sichtbaren Monogramm J. B., der ihm jedoch sichtlich etwas zu klein ist. Auch sein äußeres Erscheinungsbild lässt nicht den geringsten Zweifel darüber, was soeben in aller Vergnüglichkeit stattgefunden hat)* Wat heet hier „een“? Du hest mi sowieso halv duun maakt, un halv duun is wegsmeten Geld. Giff mi een Duppelten.

Susanne:

Geern. *(holt ein zweites Glas aus dem Barschrank)* Du sühist so ut, as wullst du jüst „Goden Morgen“ seggen. De Sünn steiht hoch an'n Heven. Schatz, weeßt du, dat dat al Middagstiet is?

Ralf:

Harr dat een Sinn, gegen de Sünn wat to seggen? *(er geht zum Tisch, zündet sich eine Zigarette an, die er der dort stehenden Zigarettenbox entnimmt)* Een Glück, dat se nich in de Slaapkamer schient. Se harr us womöglich stöört.

Susanne: *(während sie sein Glas zum Tisch bringt)*

Keen Vergnügen is so groot as een, dat van een slecht't Geweten würzt warrt. *(sie reicht ihm sein Glas, setzt sich auf seinen Schoß)*

Ralf:

He, gah nich so ruug mit de Saken üm! Dat is upletzt de Morgenrock van dien Mann!

Susanne: *(lacht vergnügt, hüpfte von seinem Schoß, geht zum Kleiderschrank, öffnet die Tür, hinter*

der eine Reihe von mindestens zehn Pelzmänteln zu sehen ist)

Denn treck doch eenfach wat van mi an!

Ralf:

Wenn ik naakte Stään van mi bedecken will, do ik dat mit dien Körper, aver nich mit dämliche Pelzmantels.

Susanne: *(beiläufig, man spürt dass das Verhältnis der beiden schon längere Zeit andauert)*

Hest du dien Fro eigentlich den Nutria-Mantel schunken, den ik di van'n Slussverkoop geven heff?

Ralf: *(lustlos)*

Natürlich.

Susanne:

Na un? Wat hett se seggt?

Ralf: *(achselzuckend)*

Dat ik een Geschmack as een Koh harr un dat man düsse Klamotten bi'n Slussverkoop achterher smeten kriggt.

Susanne:

Unverschämtheit.

Ralf:

Se is jümmers unverschämt. Dorto steiht ehr de överhaupt nich – se süht se dor gräsig in ut.

Susanne:

Dien Fro süht in allens gräsig ut.

Ralf: *(ergeben)*

Du seggst dat. *(fährt herum)* Wat fällt di in, mien Fro to beleidigen? Upletzt giffst se di dat Beste, wat se jemals beseten hett.

Susanne:

Un dat weer?

Ralf:

Na, **mi!**

Susanne:

Ha! *(lacht)* Ik höör jümmers „beseten“. – Hett se denn? Weer dat bi di eigentlich mal Leevde?

Ralf: *(tut empört)*

Na, höör mal! – Natürlich ... nich!

Susanne:

Woso büst du denn jümmers noch mit ehr tosamen? Verstah ik nich.

Ralf: *(achselzuckend)*

Nu jo, se hett so gewisse Druckmiddel.

Susanne:

Wenn ok.! Dat bringt de Ehe so mit sik. Een Fro, de ehrn Mann nich ünner Druck höllt, is entweder saublööd oder hett sülvst een slecht't Geweten.

Ralf:

Bi ehr is dat beid's.

Susanne:

Na also! Maak di free! Laat se sitten!

Ralf:

Du kannst goot snacken. Schull ik versöken, stiften to gahn, harr se mi anzeigt. Bi de Polizei. Se hett mi in de Hand. Se seet jo mit in'n Wagen.

Susanne:

Un du hest di fein in't Bockshoorn jagen laten. Dat weer jo gor nich bewiest, dat du Fohrerflucht begahn hest.

Ralf:

Aver hallo weer dat bewiest. Dorto weer ik blau.

Susanne:

Dat weer liekers een Fehler! In'n Knast weerst du beter ünnerbröcht as bi düt Prachtstück.

Ralf:

Wat meckerst du eigentlich an mien Ehe rüm? Hest du dat denn beter maakt?

Susane:

Na, na, mien is tominnst noch ansehnlich.

Ralf:

Nu maak em man nich schöner as he is, düsse Potenzling un Reserve-Terminator!

Susanne: *(ein wenig hochmütig)*

Dat, mien leve Ralf, is de Ünnerscheed twüschen us. Du büst van dien droomhaft ekelhaftige Fro afhänging – un mien smucke, starke Keerl van mi. Un dat total. Up Heller un Penn. Erst wenn ik mal doot bün, denn arvt he.

Ralf:

Dorüm singt he jo ok so gern in sien Gesangsverein „Komm süßer Tod“.

Susanne:

Wo weer't denn, wenn du in den glieken Gesangsverein Mitglied würd'st? Du söngest dat gewiss ok ganz gern.

Ralf:

Ik sönge?

Susanne:

Oder seggt man „Du sängest“?

Ralf:

Egal. Dat is een Schiet-Leed. *(seufzt)* Och, Schatz ... *(steht auf, nimmt sie in die Arme)* Wi beiden sünd in een täämlich bescheten Laag! Woso kannst du mi nich ganz un gar hören?

Susanne:

Af un an is dat doch ok so ganz schön.

Ralf: *(sieht sie an)*

An wat denkst du eigentlich, wenn du in mien Arm liggst?

Susanne: *(mit dem Ausdruck kindlicher Reinheit und Hingebung)*

An Mord, mien Schatz. An nix as Mord.

Ralf: *(schiebt sie ärgerlich von sich)*

Büst du nich ganz dicht? *(setzt sich)*

Susanne:

Schatz, mien Mann hett dor wat an't Lopen mit een Verköpersche – een junge, dralle, swienrosa Busendaam.

Ralf:

Wat hett dat mit Mord to doon?

Susanne:

Dat maakt de Saak lichter.

Ralf:

Büst du high oder wat is los?

Susanne:

Nix dor, mien Schnuckelchen, ik heff blots een Idee.

Ralf:

Denn is jo allens glaskloor.

Susanne:

Een flüchtig, huschende Idee.

Ralf: *(beleidigt; stärker)*

Un wat hett de, bidde, dormit to doon, dat du – an mien Bronzekörper klevend – an **Mord** denkst?!

Susanne:

Ik denk jo nich an **dien** Mord, sünnern an **mien**!

Ralf:

Mien Mord, dien Mord – wat schall denn de Tüünkraam?

Susanne:

Ralf Stackmann, ik fraag di: Hasst du dien Oolsch?

Ralf:

Also goot – ik hass se.

Susanne:

Hasst du se ut vulle Seel, bi dat de Dood jo scheidt?

Ralf:

Dat weest du doch.

Susanne:

Denn bring se üm!

Ralf:

Aha. Un dat is dat, wat du een flüchtige, huschende „Idee“ nöömst?

Susanne:

Oder beter – laat se ümbringen.

Ralf:

Dat is jo noch beter. In'n Versandhuuskatalog sünd jo siedewies priesgünstige Mordangebote to finnen.

Susanne:

Du weerst dien Probleme tominnst los.

Ralf:

Wenn jedeen, de Probleme in de Ehe hett, sien Partner an'ne Siet maken würr, weer de Eer bold ahn Minschen.

Susanne:

Wi sünd jo nich „jedeen“. *(sie steht auf, holt die Schnapsflasche)* Ik heff dor mal een Film sehn. „Der Fremde im Zug“, glööv ik, hett de heten.

Ralf:

Aha, Themenwessel. Se weet nich wieter.

Susanne:

Dat denkst du aver blots. De fangt dormit an ... *(gießt die Gläser voll)* ... dat een Mann een annern Mann vörsleit, de Morde to tuuschen.

Ralf:

Nu jo, dat is doch jo mal wat anners at dat mit dat ewige Harten tuuschen.

Susanne: *(unbeirrt)*

Un dat geiht so: De eene bringt de Fro van den annern üm. Wiel jo nüms van de beiden een Motiv aver jedeen een Alibi hett, kümmt bi de Polizei keen Verdacht up.

Ralf: *(springt auf, schlägt sich vor die Stirn)* Is jo sööt! Jochim befördert mien Oolsch in't Jenseits

un ik dreih di den Hals üm, blots, dormit de Polizei nix markt!

Susanne: (*hart*)

Nipp un nau so.

Ralf: (bleibt stehen, wendet sich ihr zu)

Wat wullt du dormit seggen?

Susanne: (*ruhig, klar*)

Dat Joachim dien Fro an'ne Siet maakt.

Ralf:

Woso schull he? De Mann schuld't mi doch überhaupt keen Gefallen.

Susanne:

Dööskopp! Di fehlt einfach dat Denken över dat, wat dorbi rutkamen kann. Un du wullt Werbefachmann ween? Dor bruukt een doch Fantasie. Ji maakt Dag för Dag massenhaft de Lüüd een X för een U vör.

Ralf:

Un nu schall ik Joachim een X för een U vormaken?

Susanne:

Ik seh, du kümmt dor bilütten achter. **He** bringt dien Fro üm, kloor?

Ralf:

Un ik brave Schnuckiputz bün em denn so dankbar un bring dorför sien ...

Susanne:

Nee! Jüst dat nich! Du **behaupt'**st dat blots. Du versprickst dat.

Ralf: (*nickt; ihm dämmert etwas*)

Ik do dat aver nich.

Susanne:

Bravo! Aver du zeigst em an!

Ralf:

Ik zeig em wat?

Susanne:

Du zeigst em an. Wegen den Mord an dien Fro.

Ralf:

Du büst verrückt!

Susanne: (*pharisäerhaft*)

Joachim kriggt sien gerechte Straaf dorför, dat he dien leve aver gräsige Fro afrüümt hett, wannert lebenslang in'n Knast – un ik bün em los.